
„Christ werden“ - Einführung ins Thema

Herbstpastorenkonferenz Bund FEG Schweiz 2007

Einleitung

Der Schwerpunkt „Evangelisation“ des Bundes FEG Schweiz fordert uns auch zum Nachdenken über scheinbar Selbstverständliches und Bekanntes von der Bibel her auf. Wer evangelisieren und missionieren will, muss geklärt haben und wissen, was es bedeutet „Christ zu werden“. Wer hier nachfragt, der merkt bald, dass auch hinter schnellen Antworten oft grosser Klärungsbedarf bei einem unserer Kernthemen besteht: Wie wird man Christ? Welche Elemente, welche Schritte gehören zur „Bekehrung“? Sind unsere theologischen Aussagen und praktischen Methoden genügend im biblischen Zeugnis verankert? – Diese Einleitung soll allen Konferenzteilnehmern einige methodische und sachliche Grundlagen darlegen, auf denen die vier Referats-Themen und einige provokative Aussagen (zum Beispiel: ohne Taufe und Geistempfang ist der „Hebammendienst“ und die „Neugeburt“ noch nicht abgeschlossen!) gründen. Die Unklarheiten beginnen bekanntlich schon beim Begriff „Bekehrung“. Umgangssprachlich (zumindest unter evangelikalen Christen) ist das Wort eine Art Sammelbegriff für alles, was mit dem Beginn des Christseins, also mit dem „Christ werden“ zu tun hat. Aber ist damit auch zum Beispiel etwas über die Taufe oder über den Empfang des Heiligen Geistes gesagt? Oder gehören diese zwei Themen nicht zum „Christ werden“? Bezeichnet die Bibel das Christwerden überhaupt als „Bekehrung“? Die grosse Lutherbibel-Konkordanz nennt unter diesem Stichwort Apg 15,3 und 20,21: Genau genommen kommt das Hauptwort „Bekehrung“ (epistrophe, wörtlich: Umkehr) nur an einer einzigen Stelle, in Apg 15,3 vor (Paulus und Barnabas erzählen auf ihrem Weg nach Jerusalem überall „von der Bekehrung der Heiden“). In Apg 20,21 ist das Hauptwort „Herzensumkehr“ (metanoia, mit dem Aspekt Reue) in ganz ähnlichem Sinn (Umkehr) verwendet und von Luther ebenfalls mit „Bekehrung“ übersetzt worden. Damit sind bereits die beiden Grundbegriffe genannt, die unserem deutschen Wort „Bekehrung“ am nächsten kommen (zu den weiteren Begriffen vergleiche vertiefend den „Anhang“ unten).

1. Wo nehmen wir Mass? Methodische Grundfragen

Es ist für den Ausgang einer biblischen Untersuchung entscheidend, methodisch zu klären, *welche* Bibelstellen (z.B. zu unserer Frage des Christwerdens) *wie gewichtet* werden. Welche Aussagen stehen im Zentrum und welche Bibelstellen werden dem „Raster“ der Hauptstellen zugeordnet? Gibt es Texte, die das Christwerden umfassend beschreiben? Wir könnten z.B. mit Hilfe von Joh 1,12; 1Joh 1,9 und Offb 3,20 eine (johanneische?) Bekehrungstheologie aufbauen, oder aber wir stützen uns mehr auf Jesus (oder Lukas?), indem wir das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15) und die Erzählung über Zachäus (Lukas 19) unserem Bekehrungsverständnis zugrunde legen. Oder wir nehmen den Umkehraufruf des Petrus (Apg 2,38), um eine Neuaufgabe der „vier geistlichen Gesetze“ zu schreiben. Oder wir beginnen mit Paulus...

Es wird deutlich, dass die Frage entscheidend ist: Wo setzen wir ein? Unseres Erachtens sollte nicht einseitig von der Untersuchung der Begrifflichkeit (so wichtig die ist) her eine „Bekehrungstheologie“ aufgebaut werden (zu „Bekehrung + Wiedergeburt“ siehe unten im Anhang). Damit stellt sich die Frage, bei welchen Texten zu beginnen ist? Je nachdem, wo jemand einsetzt oder seine „Belegstelle(n)“ hernimmt, werden die Vorstellungen, was zum Christwerden gehört, sehr unterschiedlich ausfallen. **Unsere These: Die Apostelgeschichte muss als Ausgangspunkt für die Frage nach dem Christwerden ernster genommen werden.**

Im letzten Abschnitt ist bereits deutlich geworden: Es gibt grob gesagt 3 verschiedene Möglichkeiten, für das Thema Christwerden den Ausgangspunkt zu wählen: die Evangelien? – die Apostelgeschichte? – die Briefe? Wir geben zu bedenken, dass die Apostelgeschichte Ausgangspunkt des Studiums unseres Themas sein muss, weil ...

- die Evangelien in gewissem Sinne „zu früh“ sind. Vor Karfreitag, Ostern und Pfingsten ist jede in Mt-Joh beschriebene „Umkehr“ noch in gewisser Weise *unvollständig*. Am ehesten noch finden wir „zeitlose“ Aussagen zum Christwerden in den vorausschauenden Aussagen Jesu (Joh 3; auch Kp. 16-17)
- die Briefe sind – vereinfacht gesagt – „zu spät“. Das heisst, sie richten sich in erster Linie an Gläubige und enthalten deshalb kaum direkte oder systematische Aussagen zu

unserem Thema. Am ehesten finden wir umfassende Aussagen zum Christwerden in „Rückblicken“ (Hebr 6; auch Tit 3,5) auf den Anfang des Christwerdens

2. Vier geistliche Türen des Glaubens

Die Apostelgeschichte ist das einzige Buch, das ausführlich unsere Thematik direkt zum Thema macht. Wir erfahren darin mehrfach, wie Menschen Christen wurden und entdecken sowohl theologische als auch seelsorgerlich wichtige Aspekte. Insbesondere in Apg 2 (Pfingsten), 6 (Stephanus), 8 (Samaritanen; äthiopischer Kämmerer), 9 (Paulus), 10 (römischer Hauptmann), 16 (Kerkermeister in Philippi) und 19 (Ephesus) sind ausführlichere Berichte des Christwerdens enthalten. Innerhalb der Apostelgeschichte berichtet Kp. 2 immerhin *die erste „Bekehrung“ der Kirchengeschichte* und wir behaupten deshalb, **dass Apg 2,38 die Zentraussage des Neuen Testaments zum Thema „Christwerden“ sein sollte**. Von den Aussagen Jesu zum Thema ist Joh 3,5 diejenige Stelle, die am deutlichsten Auskunft über das Christwerden gibt und in den Briefen ist z.B. Hebr 6,1ff eine bemerkenswerte Stelle, die rückblickend auf die „Anfänge“ dieselben Elemente der „Bekehrung“ nennt:

Johannes 3,5 Jesus erwiderte: „Ich sage dir eins: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes hineinkommen.“

Exegetische Anmerkungen: Dieser Vers erklärt V.3 genauer und der Ausdruck „Wasser und Geist“ meint die eine Neugeburt mit ihren leiblichen und geistlichen Aspekten. „Wasser“ spielt auf die „Reinigung von Sünden“ und die „Taufe“ an und „Geist“ auf den Geistempfang, ohne den keine Neugeburt möglich ist. Neutestamentlich gesprochen kann noch kürzer gesagt werden: Der Ausdruck „Wasser und Geist“ macht deutlich, dass die Wiedergeburt grundlegend mit der Reinigung/Wassertaufe und Neugeburt/Geistestaufe zusammenhängt.

Apostelgeschichte 2,38 „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen.“

Exegetische Anmerkungen: Die naheliegendste Erklärung, warum hier Petrus mit keinem Wort das „Glauben an Jesus“ erwähnt ist, dass die Reaktion der Menschen zeigte, dass sie aufgrund der Predigt des Petrus bereits zweifellos an Jesus als „Herrn als auch Messias“ (2,36) glaubten. Auch diese Kernstelle ist keineswegs eine am Schreibtisch entstandene, umfassende theologisch-systematische Antwort auf die Frage, wie man Christ wird. Sie ist als situative Aussage aber deshalb nicht unwichtig, sondern höchstens unvollständig! Im Gegenteil: Der „Glaube an Jesus“ ist mitgedacht und alle vier Aspekte des Christwerdens sind genannt.

Hebräer 6,1-2 „Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Busse von toten Werken und dem Glauben an Gott, der Lehre von Waschungen und der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht.“

Exegetische Anmerkungen: Auch hier sind die Begriffe natürlich situativ, vielleicht im Sinne von „Merkstichworten“ aus dem Anfangsunterricht junger Christen gewählt. „Glaube an Gott“ umfasst daher den Glauben an alles, was Gott durch seinen Sohn Jesus Christus vollbracht hat. Die „Lehre von Waschungen“ ist ein Hinweis darauf, dass besonders die alttestamentlich-jüdisch bewanderten „Hebräer“ ausführlicher über die verschiedenen „Waschungen“ (Judentum) und Taufen (z.B. Johannestaufe) belehrt werden mussten. Nur so konnten sie die Bedeutung der christlichen Taufe recht verstehen und einordnen. Der Ausdruck weist also auf die christliche Taufe. Und mit „Handauflegung“ kann aufgrund der Berichte der Apostelgeschichte kaum etwas anderes als das intensive Gebet um die Gabe des Heiligen Geistes gemeint sein. Die beiden weiteren Themen (Auferstehung und Gericht) heben sich allein schon inhaltlich durch ihren Bezug auf die Zukunft von den vier erstgenannten Stichworten ab und sind wohl ebenfalls aufgrund des Briefthemas in dieser „Auswahlliste“ genannt. Die vier ersten Stichworte nennen die Elemente des Christwerdens, die zwei weiteren gehören ebenfalls zu den Grundthemen und beleuchten das zukünftige „Ende“.

Auch eine Durchsicht aller Stellen in der Apostelgeschichte, die von dem Christwerden einzelner Personen oder Personengruppen erzählen, bestätigt, dass ständig **vier Elemente** oder **geistliche Türen des Glaubens** erwähnt werden, die offenbar gemeinsam die christliche Initiation ausmachen:

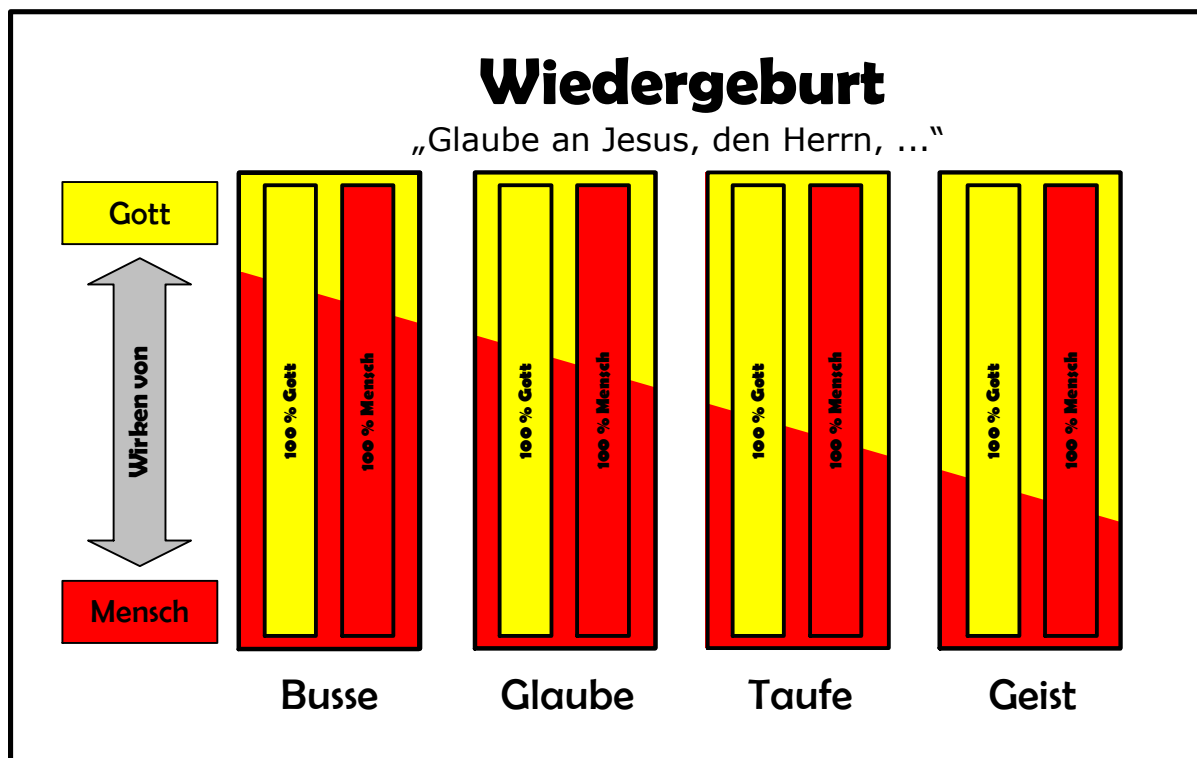
1 Menschen sollen Busse tun gegenüber Gott

2 Menschen glauben an Jesus

3 Menschen werden im Wasser getauft

4 Menschen empfangen den Heiligen Geist

Natürlich erscheinen nicht alle vier Elemente an allen Stellen vollständig (keine Systematik, sondern Wortwahl und Betonung je nach Situation) und auch nicht zwingend in dieser Reihenfolge (Apg 10 Geistempfang vor Wassertaufe). Diese vier Elemente des Christwerdens ergeben aber ein ziemlich einheitliches „Muster“ und können folgendermassen dargestellt werden:



(weitere Erklärungen zu dieser Darstellung durch die Referenten an der Konferenz)

An unserer Pastorenkonferenz wollen wir diese vier Themen vertiefen. Besonders herausfordernd ist dabei die Frage, wie die biblischen Berichte über Taufe und Geistempfang unsere evangelistische Verkündigung und Praxis möglicherweise auch verändern müssten. Wir laden Euch ein, mit uns zusammen nochmals neu von den Bibeltexten her über einige unserer traditionellen Auslegungen nachzudenken. Damit wir noch besser „geistliche Geburtshilfe“ leisten können und viele Menschen einen gesunden Start in ein gesundes Christsein erfahren dürfen.

Einführende Literatur

- Barclay, William, Bekehrung im Neuen Testament, Handbücherei 6 (Wuppertal: R. Brockhaus, 1966)
- Bardy, G., Menschen werden Christen. Das Drama der Bekehrung in den ersten Jahrhunderten, hrsg. v. J. Blank (Freiburg ua.: Herder Verlag, 1988)
- Burkhardt, Helmut, Christ werden. Bekehrung und Wiedergeburt – Anfang des christlichen Lebens (Gießen/Basel: Brunnen, 1999)
- Dietrich, E.K., Die Umkehr (Bekehrung und Busse) im Alten Testament und im Judentum bei besonderer Berücksichtigung der neutestamentlichen Zeit (Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 1936)
- Glauben heute. Christ werden – Christ bleiben. Im Auftrag des Rates der EKD hrsg. vom Kirchenamt der EKD, 3. Aufl. (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1969)
- Pawson, David, Wiedergeburt. Start in eine gesundes Leben als Christ (Mainz: Projektion J Verlag, 1991)
- Pink, A.W., Was ist rettender Glaube?, 2. Auflage (Oerlinghausen: Bethanien, 2003)
- Werner, Roland, Christ werden ... Mensch sein. Das Angebot Gottes, 5. veränderte Aufl. (Marburg: Francke, 2005)
- Gaventa, Beverly R., From Darkness to Light. Aspects of Conversion in the New Testament (Philadelphia: Fortress Press, 1986)
- McKnight, S., Turning to Jesus. The Sociology of Conversion in the Gospels (Louisville KY: Westminster John Knox, 2002)
- Nock, A.D., Conversion. The Old and the New in Religion from Alexander the Great to Augustine of Hippo (Oxford: Oxford University Press, 1933) – Neudruck 1961
- Peace, R., Conversion in the New Testament: Paul and the Twelve (Grand Rapids: Eerdmans, 1999)
- Rambo, L., Understanding Religious Conversion (New Haven CT: Yale University Press, 1993)
- Whiterup, R.D., Conversion in the New Testament (Collegeville, Minn.: The Liturgical Press, 1994)

Anhang

Mit welchen Worten spricht das Neue Testament vom „Christ werden“?

Zuerst ist festzuhalten, dass das Neue Testament *in auffallend vielfältiger Art und Weise* vom „Christ werden“ sprechen kann, nicht nur begrifflich. So finden wir besonders in den Evangelien erzählende Umkehrgeschichten ohne spezielle theologische Begrifflichkeit, in der Apostelgeschichte der dramatisch-klassische „Bekehrungs“-*Bericht* des Paulus. Auch dort, wo bereits eine gewisse Fachterminologie (siehe dazu unten zu „Glauben“, „Busse tun“, und „Umkehr“) vorhanden ist, bleibt ein grosses Spektrum an möglichen Formulierungen¹. Apg 11,26 berichtet dann, dass die (Jesus-)Jünger in Antiochien erstmals „Christ(en)“ *genannt* wurden; der Ausdruck „Christ werden“ (Christianon poieo) kommt erstmals in Apg 26,28 vor.

Die kürzeste und sehr häufige Bezeichnung für das „Christ werden“ findet sich in der Formulierung **„gläubig werden“** (=Verb pisteuo in der Aoristform²). Die besondere Form des Tätigkeitswortes „glauben“ betont besonders oft in der Apostelgeschichte³ - aber nicht nur dort⁴ - den Beginn und das Andauern des „glauben“. Auffallend oft wird der Ausdruck absolut (also ohne Angabe, „an wen“ man gläubig wurde) gebraucht⁵. An einigen Stellen steht das Verb zwar im Perfekt, bezeichnet also das bleibende Ergebnis, weist aber damit indirekt ebenfalls deutlich auf den Glaubensanfang zurück⁶. In den Briefen steht das Partizip Präsens für „gläubig sein“⁷. Auch das Adjektiv „gläubig“ wird für diesen Anfang gebraucht⁸. Hier wird bereits **die zentrale Bedeutung des „Glaubens“** für das Christwerden deutlich und weitere mit diesem Begriff⁹ gebildete Ausdrücke bestätigen dies. (vgl. hierzu mehr im ersten Vortrag „Glaube an Jesus“) Es ist bereits oben deutlich geworden, dass zwei Wortfelder den Gedanken der „Bekehrung“ im Sinne der „Umkehr“ im Neuen Testament wiedergeben:

a) Bereits im Alten Testament wird das hebräische Wort für **„umkehren“** (schub) in der griechischen Übersetzung (Septuaginta) mit dem griechischen Begriff **epistrepho** wiedergegeben. Seit dem 2. Jhdt. vor Christus fast bedeutungsgleich, benutzt das Neue Testament zudem für den Gedanken der Umkehr den Ausdruck **metanoia/metaneo**. Dieses Wort meinte zwar ursprünglich „umdenken, sich umbesinnen“, ist nun aber im Neuen Testament *nicht* mehr von seinem ursprünglichen Wortsinn („umdenken“) her zu verstehen, sondern von dem alttestamentlichen schub, „umkehren“!¹⁰ Allerdings schwingt bei diesem Wort die Nebenbedeutung „bereuen“ weiter mit und es kann am ehesten mit **„von Herzen umkehren“** übersetzt werden. (vgl. dazu mehr im Vortrag „Tue Busse“)

b) Zudem ist als weiteres **Themenfeld „Neues Leben“**, mit den Begrifflichkeiten **„Wiedergeburt“** (palingenesia), „geboren werden“ (va. Joh), „zeugen“ (Jak) und dem Vergleich mit der **Kindschaft** (oder auch Adoption; beides va. bei Paulus) mit unserer Thematik und Fragestellung engstens verbunden. Dabei sind insbesondere Joh 3,3-21 und Tit 3,5 entscheidende Stellen, in denen grundlegend und konzentriert über den Beginn des Christseins gesprochen wurde.

¹ In der Apostelgeschichte finden wir neben „Glauben“, „Busse tun“ und „Umkehr“ z.B. auch noch: „sich (der Gemeinde) anschliessen“ (prosetethasan – beachte: Passiv → Gottes Handeln am Menschen betont) 2,41; vgl. 2,47; 5,14; 11,24; auch 17,4 - „Jünger werden“ 6,1; 6,7; 14,21 „zu Jüngern machen“ - „den Namen (Jesus) anrufen“ 22,16 (Aufforderung des Ananias an Paulus); 2,21; 9,14; vgl. 9,21; 1Kor 1,2; 2Tim 2,22 - „das Wort annehmen“ 2,4; vgl. 8,14; 11,1 - den Themenkreis „Rettung“ (2,21; 2,40), „Taufe“ (22,16; 10,48; 19,5) und „Geistestaufe“.

² Im Unterschied dazu bezeichnet das Verb im Präsens oder Imperfekt die Tätigkeit des „glauben“.

³ 2,44; 4,4; 4,32; 8,12f; 11,17.21; 13,12; 13,48; 14,1; 16,31; 18,8; 19,2.

⁴ z.B. Röm 13,11; 1Kor 3,5; 15,2+11; Gal 2,16; Eph 1,13.

⁵ In den 31 Stellen in der Apostelgeschichte 20-mal, 1-mal ist Gott und 10-mal Jesus das Objekt.

⁶ Apg 14,23; 15,5; 16,34; 18,27; 19,18; 21,20+25.

⁷ z.B. Röm 1,16; 3,22; 1Kor 1,21; 1Thess 1,7; 1Petr 2,7

⁸ Apg 16,1; 16,15; 1Kor 4,17; 2Kor 6,15; Eph 1,1f; 1Tim 3,11; 4,3+10+12; 5,16; 6,2; 2Tim 2,2; Tit 1,6; 1Petr 1,21; Offb 17,14 - pistos bedeutet ursprünglich „treu, zuverlässig“, wurde aber durch Christentum (Neues Testament) umgeprägt und konnte neu ohne weitere Erläuterung „gläubig“ bedeuten. In den Briefen wird das Wort substantiviert zu einem geläufigen Ausdruck für „Christen“.

⁹ In der Apostelgeschichte: „Dem Glauben (pistei) gehorsam wurden“ 6,7; „sich vom Gesagten überzeugen liessen (epeithonto), andere aber nicht glaubten (apistoun)“ 28,24; „keinen Unterschied zwischen ihnen und uns machte, nachdem er ihre Herzen gereinigt hatte (Aorist) durch Glauben (pistei)“ 15,9; „von der Finsternis zum Licht wenden ... samt denen, die geheiligt sind (Aorist) durch den Glauben (pistei) an mich“ 26,18; „dass sie im Glauben bleiben“ 14,22; „die Zahl der an den Herrn Glaubenden (pisteuontes)“ wuchs 5,14. Vgl. auch 2Kor 13,5; Gal 3,16.

¹⁰ Stellen, an denen metaneo direkt neben epistrepho steht: Apg 2,38; 3,19; 26,20; vgl. auch 2Kor 7,9f.

Zum evangelikalischen „Bekehrung und Wiedergeburt“-Schema

Kann also das Stichwort „Glaube“ (z.B. „Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, ...“ Apg 16,31) den Vorgang der Bekehrung am besten umschreiben? Ganz **offensichtlich ist der Begriff „Glauben“ zentral** – „Und doch ist dieser Begriff nicht geeignet, zum eigentlichen Terminus technicus für den Anfang des christlichen Lebens zu werden, und zwar aus einem einfachen Grund: so sehr er auch den Anfang christlicher Existenz beschreiben kann, so geht die Bedeutung dieses Begriffs doch weit über eine Bezeichnung dieses Anfangs hinaus. Der Glaube steht am Anfang – aber *nicht nur* dort.“ (Burkhardt, 32). Das bedeutet: **Zur Bezeichnung des „Christ werdens“ ist der Begriff „Glauben“ also zu weit!** (vgl. z.B. 2Kor 5,7 „Wandelt im Glauben“). Und: „Ähnliches gilt vor allem für bei Paulus so wichtige Begriffe wie Versöhnung, Rechtfertigung und Heiligung. Alle stehen sie am Anfang christlicher Existenz – aber *nicht nur* dort.“ (Burkhardt, 32)

Nun „gibt es in der Bibel aber [...] noch zwei [Begriffe], die tatsächlich vor allem – so beim Begriff der Bekehrung – oder gar ausschliesslich – so beim Begriff der Wiedergeburt – den Anfang christlicher Existenz bezeichnen.“ (Burkhardt) Diese **Begriffe „Bekehrung“ und „Wiedergeburt“ dürfen daher von der christlichen Gemeinde keineswegs fallen gelassen werden**. Das bedeutet nicht, dass exakt diese Worte unbedingt in jeder Verkündigung vorkommen müssen; sie müssen immer wieder neu umschrieben werden. Aber ohne die Begriffe „Bekehrung“ und „Wiedergeburt“ steht die christliche Theologie in der Gefahr, das Thema „Christwerden“ in den Hintergrund zu drängen oder gar zu verneinen, dass Christwerden eine Notwendigkeit ist.

Andererseits hat die Theologiegeschichte gezeigt, dass das Begriffspaar „Bekehrung und Wiedergeburt“ sehr oft und sehr schnell mit der Frage nach dem **„Anteil des Menschen“ und dem „Anteil Gottes“ an dem Vorgang**, also mit einer systematisch-theologischen Fragestellung verknüpft wurde. Diese Fragestellung ist natürlich nicht unwichtig, steht aber bei den Beschreibungen des Christwerdens in den Texten des Neuen Testaments auffallend *nicht* im Vordergrund! Die Frage nach dem Anteil Gottes/des Menschen kann daher aus methodischer Sicht nicht leitend sein bei der Suche nach einer angemessenen Redeweise und Theologie des Christwerdens. Bei allen vier Elementen des Christwerdens finden sich Hinweise, die auf Gottes Wirken und zugleich auf menschliches Tun zu deuten sind:

- Gott schenkt/gibt Busse Apg 5,31; 10,35; 11,18 Befehl „Kehrt um“; gar „Werke der Busse“
- Gott schenkt die Gabe des Glaubens Eph 2,8 Befehlsform „Glaube ...“
- Gott auferweckt aus dem Grabe der Taufe Kol 2,12 Impv/Pass(!) „Lasst euch taufen...“
- Gott giesst seinen Geist aus Tit 3,5-6 Der Mensch empfängt

Dabei wird in den Texten deutlich, dass die Betonung des menschlichen „Anteils“ bei der Busse am grössten ist und dann über Glaube und Taufe zum Geistempfang hin abnimmt, während umgekehrt der göttliche „Anteil“ in gleichem Masse zunimmt. Dies kann in der obigen Grafik mit Hilfe der Farben rot und gelb ein Stück weit dargestellt werden.

Müsste der Vorgang des Christwerdens in einen einzigen Begriff gefasst werden, dann bleibt „Wiedergeburt“ der entscheidende Ausdruck: Das Unersetzbare am Bildwort „Wiedergeburt“ ist, dass es a) anschaulich zeigt, dass Gott der allein Handelnde in der Rettung des Menschen ist, b) nachdrücklich die Neuheit des Lebens des Christen zum Ausdruck kommt und c) darin deutlich die Geschichtlichkeit des neuen Lebens betont ist (Christwerden ist nicht ein lebenslanger Prozess, sondern unwiederholbarer, einmalig geschichtlicher Anfang)¹¹.

¹¹ Burkhardt: „Von da her gesehen ist auch die gelegentliche Ineinsetzung der Wiedergeburt mit Rechtfertigung [Anm 62: So vor allem in lutherischer Überlieferung, vgl. FC SD III, 19 „Justificatio est regeneratio“ (Rechtfertigung ist Wiedergeburt)] oder Heiligung [Anm. 63: So vor allem in reformierter Überlieferung, vgl. Calvin, Inst. III,11,1 ...] nicht haltbar. Diese beiden erstrecken sich tatsächlich über das ganze Leben des Christen. ... Die Wiedergeburt steht aber am Anfang dieses Prozesses, und nur dort.“